

Über einige wahrscheinlich neue Blattlausarten aus der Sammlung des Naturhistorischen Museums in Hamburg.

Von *P. van der Goot*.

Mit vier Figuren im Text.

Während meines Aufenthaltes in Hamburg im Juli 1912 war ich durch die große Bereitwilligkeit von Herrn Dr. REH in der Lage, die Blattlaussammlung des Naturhistorischen Museums durchzusehen. Es waren darunter mehrere Tuben mit noch nicht näher bestimmten Blattlausarten; eine genauere Betrachtung ergab schon bald, daß einige als noch unbeschrieben zu betrachten waren. Herr Dr. REH war so liebenswürdig, mir in freundlichster Weise die nähere Bestimmung und Beschreibung dieser Arten gestatten zu wollen. Das Resultat meiner Untersuchung, bezüglich der noch unbeschriebenen Blattlausarten, liegt hier jetzt vor. Die Beschreibungen sind gemacht nach in Alkohol aufbewahrten Tierchen und daher oft etwas lückenhaft.

Aphis citricola n. sp.

Ungeflügeltes vivipares Weibchen.

Länge des Körpers	2,70 mm
Breite des Körpers	1,53 „
Länge der Fühler	1,70 „
Länge der Siphunculi	0,32 „
Länge der Cauda	0,23 ..

Farbe.

Körper grün. Augen schwarz. Fühler farblos, Spitze derselben schwarz. Beine gelblichweiß; Tarsen-, Schienen- und Schenkelspitze schwarz. Siphunculi hellbrann, die Spitze derselben schwarz. Cauda hellbräunlich. (Beschreibung nach in Alkohol konservierten Exemplaren).

Morphologische Merkmale.

Körper oval, nur mit einigen sehr kurzen Härchen und mit gut ausgebildeten Höckerchen an den Seiten des Prothorax, des ersten und des siebenten Hinterleibsringes.

Fühler kürzer als der Körper; Längenverhältnis der letzten Glieder etwa wie: 24 : 17 : 14 : 9 : 27. Die primären Riechplatten haben einen un-
deutlichen Haarkranz.

Rüssel bis zum zweiten Coxenpaare reichend.

Siphunculi ziemlich kurz und dick, etwas kegelförmig zugespitzt.
Cauda säbelförmig, von etwa $\frac{2}{3}$ Röhrenlänge. Rudimentäre Gonapophysen 3.
Beine deutlich und ziemlich kräftig behaart.



Fig. 1.

Aphis citricola n. sp.

- a* = Fühler des ungeflügelten viviparen Weibchens.
b = " " geflügelten " "
c = " Vorderflügel desselben.

Geflügeltes vivipares Weibchen.

Länge des Körpers	2,60 mm
Breite des Körpers	1,25 "
Länge der Fühler	1,70 "
Länge der Siphunculi	0,31 "
Flügelspreite	7,75 "
Länge der Cauda	0,18 "

Farbe.

Kopf und Thorax schwarz, Abdomen dunkelgrün. Augen und Fühler schwarz. Übrige Körperteile wie beim ungeflügelten viviparen Weibchen gefärbt. (Beschreibung nach in Alkohol konservierten Exemplaren.)

Morphologische Merkmale.

Körper fast nackt, mit deutlichen seitlichen Höckerchen am Prothorax, am ersten und am siebenten Hinterleibsringe.

Fühler kürzer als der Körper; Längenverhältnis der letzten Glieder wie: 30 : 22 : 19 : 10 : 33. Die Riechplatten finden sich wie folgt vor: III₁₈, IV₀₋₃, V₁, VI₁ (— 4). Primäre Riechplatten mit deutlichem Haarkranz.

Rüssel bis zum zweiten Coxenpaare reichend.

Siphunculi ziemlich kurz, ungefähr zylindrisch. Cauda usw. wie beim ungeflügelten viviparen Weibchen gestaltet.

Flügel mit normalem Geäder; die letzte Gabel des „Cubitus“ ziemlich groß. Hafthaken 4.

Biologie.

Diese Art wurde Ende April 1904 von Herrn Kapitän R. PAESSLER in Chile (Südamerika) an den Blättern einer *Citrus*-Art gesammelt.

Aphis gomphorocarpi* n. sp.*Ungeflügeltes vivipares Weibchen.**

Länge des Körpers.....	2,60 mm
Breite des Körpers.....	1,53 ..
Länge der Fühler.....	2,08 ..
Länge der Siphunculi.....	0,54 ..
Länge der Cauda.....	0,31 ..

Farbe.

Körper gelb. Augen dunkel; Fühler bräunlich. Beine, Siphunculi und Cauda braun. (Notizen nach in Alkohol konservierten Exemplaren.)

Morphologische Merkmale.

Körper oval, etwas gewölbt, mit einigen feinen Härchen auf der Stirn und an den Körperseiten. Kleine, seitliche Höckerchen befinden sich am Prothorax, am ersten und siebenten, bisweilen auch am zweiten Hinterleibsringe.

Fühler etwas kürzer wie der Körper; Längenverhältnis der letzten Glieder etwa wie: 40 : 28 : 20 : 10 : 37. Primäre Riechplatten mit einem

Haarkranz. Kleine, flache Stirnknöpfe sind vorhanden. Rüssel bis zum zweiten Coxenpaare reichend.

Siphunculi ziemlich lang und dick, ungefähr zylindrisch. Cauda säbelförmig, etwa von halber Röhrenlänge. Rudimentäre Gonapophysen 3.

Biologie.

Diese Art wurde im Jahre 1893 von Herrn Professor KRAEPELIN auf Madeira aufgefunden. Professor MAY beobachtete sie später (10. 12. 1907) auch in Barranca de la Villa (Gomera: Kanarische Inseln). Nach den Notizen von Herrn Professor MAY ist die Nährpflanze dieser Blattlausart *Gomphorocarpus fruticosus*. Das von beiden Forschern gesammelte Material bestand leider nur aus ungeflügelten Individuen.

Chaitophorus betulinus n. sp.

Ungeflügeltes vivipares Weibchen.

Länge des Körpers.....	2,35 mm
Breite des Körpers.....	1,45 „
Länge der Fühler	1,45 „
Länge der Siphunculi	0,11 „
Länge der Cauda	0,05 „

Farbe.

Grundfarbe des Körpers schmutzig-braungelb. Der Kopf, einige Flecke auf den Thorakalsegmenten, sowie fast der ganze Hinterleib schwarz; ein rundlicher Flecken am Vorderrande desselben und ein Querstreifen in der Nähe der Cauda meist gelblichbraun. Die Bauchseite des Körpers schmutzig-grün.

Augen schwarz. Fühler schwarz, die Basalhälfte des dritten Gliedes gelblich. Beine schwarz, das vordere Paar gelblichbraun. Siphunculi gelblichgrün; Cauda olivengrün.

Morphologische Merkmale.

Körper eiförmig, etwas gewölbt, mit zahlreichen langen steifen Haaren, welche an der Spitze kurz gegabelt oder auch abgestutzt sind.

Fühler von etwa halber Körperlänge, mit einigen langen Haaren; Längenverhältnis der letzten Glieder etwa wie: 30 : 20 : 16 : 10 : 24. Primäre Riechplatten ohne Haarkranz.

Rüssel bis zum dritten Coxenpaare reichend, behaart.

Siphunculi kurz, etwas kegelförmig. Cauda warzenförmig, an der Basis deutlich eingeschnürt. Analplatte einfach; Genitalplatte sehr groß,

breit-oval, mit einer deutlichen Querfurche. Rudimentäre Gonapophysen 4, mit mehreren kurzen steifen Härchen.

Beine stark behaart; die Schienen des hinteren Beinpaars auf der Mitte mit meist drei kleinen, rundlichen „Sensorien“. Die zwei Haare am Ende des letzten Tarsengliedes, an der Basis der Klauen, sind an der Spitze etwas verdickt (jedoch keine „Haftläppchen“!).



Fig. 2.

Chaitophorus betulinus n. sp.

- a = Fühler des ungeflügelten viviparen Weibchens.
 b = „ „ geflügelten „ „
 c = Vorderflügel desselben.
 d = Hinterflügel „

Geflügeltes vivipares Weibchen.

Länge des Körpers	2,15 mm
Breite des Körpers	1,00 „
Länge der Fühler	1,45 „
Länge der Siphunenli	0,11 „
Flügelspanne	6,30 „
Länge der Cauda	0,05 „

Farbe.

Kopf und Thorax schwarz. Hinterleib schmutzig-braungelb mit schwarzen Seitenflecken und schwarzen Querbinden, die auf dem hinteren Teil oft miteinander zu einer Art Rückenflecken verschmolzen sind.

Augen und Fühler schwarz. Beine schwarz, das vordere Beinpaar gelblichbraun. Siphunculi gelblichgrün, Cauda olivengrün. Pterostigma der Vorderflügel ganz schwarz.

Morphologische Merkmale.

Körper, namentlich das Abdomen, mit zahlreichen langen, feinen, an der Spitze nicht gegabelten Haaren.

Fühler kürzer als der Körper, mit einigen langen Haaren; Längenverhältnis der letzten Glieder etwa wie: 32 : 18 : 15 : 10 : 22. Riechplatten finden sich meist wie folgt vor: III₁₄, IV₀₋₄, V₁, VI₁ (+4-6). Primäre Riechplatten ohne Haarkranz.

Rüssel bis zum zweiten Coxenpaare reichend.

Siphunculi, Cauda, Anal- und Genitalplatte ungefähr wie beim ungeflügelten viviparen Weibchen gestaltet.

Schienen des hinteren Beinpaares auf der Mitte mit drei rundlichen „Sensorien“.

Flügel mit normalem Geäder. Hafthaken 3.

Biologie.

Ich fand diese Art Anfangs Juli 1911 in zahlreichen Kolonien an den jungen Zweigspitzen von Birken (*Betula alba*) und Pappeln (*Populus tremula*) in Gorsel (Holland). Ungeflügelte und Geflügelte fanden sich in fast gleich großer Zahl vor. Die Kolonien wurden sehr oft von Ameisen (*Formica rufa*) besucht.

Diese Art wurde schon am 8. Juli 1906 auf Birken im Sachsenwald (bei Hamburg) von Herrn Dr. REH aufgefunden, allerdings nur in ungeflügelten Tierchen.

Bemerkungen.

Die obige Art ist gewiß von den älteren Forschern noch nicht beschrieben worden. Zwar erwähnt BUCKTON eine *Chaitophorus*-Art auf Birke, nämlich *Ch. betulae* Buckt. (Monograph of British Aphides, vol. II, page 139), aber die Beschreibung derselben stimmt mit der obigen gar nicht überein. Die BUCKTONSche Art ist wohl ohne Zweifel *Chaitophorus annulatus* Koch, welche Art zur Gattung *Callipterus* Koch gestellt werden muß und deshalb von der hier beschriebenen sehr deutlich verschieden ist.

Lachnus rosarum v. d. G.

Synonym: *Lachnus maculatus* Licht?

Ungeflügeltes vivipares Weibchen.

Länge des Körpers.....	3,15 mm
Breite des Körpers.....	1,80 ..
Länge der Fühler.....	1,53 ..

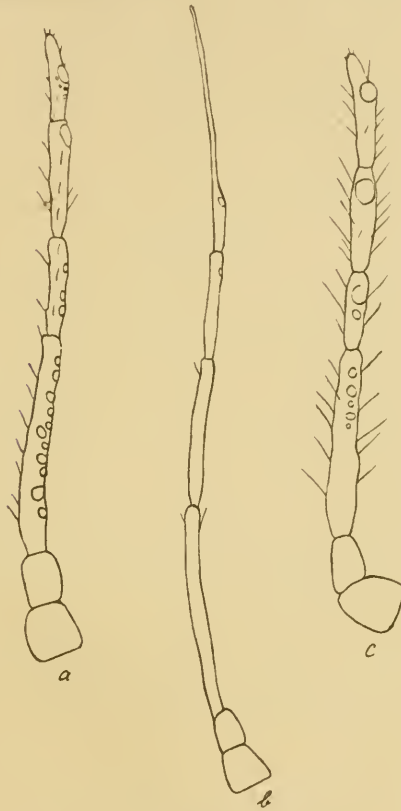


Fig. 3.

- a* = Fühler des geflügelten viviparen Weibchens von *Dryobius amygdali* n. sp.
b = " " ungeflügelten " " " *Aphis gomphorocarpi* n. sp.
c = " " " " " " *Lachnus rosarum* n. sp.

Farbe.

Körper grau oder gräulichschwarz. Fühler, Beine und Siphunculi schwärzlich (Notizen nach in Alkohol konservierten Exemplaren).

Morphologische Merkmale.

Körper breit oval, etwas gewölbt mit zahlreichen feinen Härchen auf verschwindend kleinen schwarzen Fleckchen.

Fühler kurz, mit zahlreichen feinen Haaren; Längenverhältnis der vier letzten Glieder etwa wie: 35 : 15 : 20 : 23. Die Verteilung der Riechplatten auf denselben meist wie folgt: III₅, IV₂, V₁, VI₁ (-4-5). Primäre Riechplatten sehr groß, rundlich, ohne Haarkranz.

Rüssel etwas über das dritte Coxenpaar hinausragend, behaart.

Siphunculi sehr kurz, kaum noch hervorragend. Cauda nicht abgetrennt. Rudimentäre Gonapophysen 3.

Biologie.

Die oben beschriebenen Exemplare wurden von Herrn Lehrer P. BAUMANN in Zettelstadt (Thüringen) Juli 1912 an den Wurzeln von Rosenpflanzen gesammelt, wo die Tierchen sich schon seit mehreren Jahren vorfanden.

Bemerkungen.

Dieselbe Art (jedoch die oviparen Weibchen) wurde im Herbst des Jahres 1907 zu Wageningen (Holland) an den oberirdischen Ästen von Rosensträuchern beobachtet; sie ist von mir beschrieben worden in „Tijdschrift voor Entomologie“, Bd. LV, Seite 89. Die Blattläuse, welche von Herrn BAUMANN an den Rosenwurzeln aufgefunden wurden, erwiesen sich als völlig identisch mit der früher schon beschriebenen Art.

Leider liegen noch keine weitere Beobachtungen über die Biologie dieser unterirdischen Art vor. Es bleibt deshalb vorläufig noch rätselhaft, welche Ursachen die oberirdische Lebensweise dieser Art in Wageningen hervorgerufen haben könnten.

Es sei hier noch erwähnt, daß ein Präparat aus der Sammlung des Herrn Dr. REH ein einziges, im Jahre 1906 gesammeltes vivipares Weibchen mit nur fünfgliederigen Fühlern enthält!

Dryobius amygdali n. sp.

Ungeflügeltes vivipares Weibchen.

Länge des Körpers	5,40 mm
Breite des Körpers	2,52 „
Länge der Fühler	— „
Länge der Siphunculi	0,09 „
Länge der Cauda	— „

Farbe.

Körper dunkelbraun (nach in Alkohol konservierten Exemplaren).

Morphologische Merkmale.

Körper oval, die Rückenseite fast nackt, die Bauchseite mit langen feinen Haaren, die Stirn und die Seiten des Kopfes mit kurzen Stachelhaaren. Auf der Mitte des Meso- und Metathorax und der sechs vordersten Hinterleibsringe befinden sich je zwei große dunkelgefärbte Höcker.

Fühler bei allen untersuchten Exemplaren leider ganz abgebrochen.

Rüssel sehr lang, bis an die Rückenröhren herabreichend.

Siphunculi nur wenig hervorragend. Cauda wie bei allen *Lachnina*-Arten nicht oder kaum abgetrennt. Rudimentäre Gonapophysen 3, mit kurzen steifen Haaren.

Geflügeltes vivipares Weibchen.

Länge des Körpers	4,15 mm
Breite des Körpers	1,80 „
Länge der Fühler	1,45 „
Länge der Siphunculi	0,09 „
Flügelspanne	12,40 „
Länge der Cauda	— „

Farbe.

Kopf und Thorax schwarz, Abdomen dunkelbraun. Flügel sehr schön schwärzlich gebändert. Schwarz sind die Vorderhälfte des Pterostigmas, mit Ausnahme der Spitze desselben; weiter alle „Cubitalzellen“, die untere Spitze der Zelle zwischen Cubitus und „vorderster Schrägader“, und die obere Hälfte der Zelle zwischen den beiden Schrägadern. (Notizen nach einem in Alkohol konservierten Exemplar.)

Morphologische Merkmale (nach einem einzigen Exemplare).

Körper mit je zwei dunkelbraunen Höckern auf der Mitte der vordersten Hinterleibsringe. Rückenseite des Körpers fast nackt, die Bauchseite mit langen feinen Haaren; die Stirn und die Körperseiten mit kurzen stachelähnlichen Haaren.

Fühler kurz, mit steifen kurzen Haaren; Längenverhältnis der letzten Glieder etwa wie: 43 : 20 : 23 : 17. Alle diese Glieder tragen Riechplatten, und zwar meist: III₁₁, IV₃, V₁, VI₁ (+ 4). Die primären Riechplatten sind groß, oval und entbehren des Haarkranzes.

Rüssel sehr lang, bis an die Siphunculi herabreichend.

Siphunculi sehr wenig hervorragend. Cauda nicht oder kaum abgetrennt, mit langen feinen Haaren. Rudimentäre Gonapophysen 3.

Flügel mit normalem Geäder; der Radius deutlich gebogen. Haft-
haken 5.

Biologie.

Diese Blattlausart wurde Anfangs Juli 1911 von Herrn Dr. PICKHOLZ an Mandelbäumen in Gederah (Palästina) gesammelt. Die Art wurde sehr viel von Ameisen besucht.

Tetraneura africana n. sp.

Ungeflügeltes vivipares Weibchen.

Länge des Körpers	3,05 mm
Breite des Körpers	2,35 „
Länge der Fühler	0,50 „
Länge der Siphunculi	0,04 „
Länge der Cauda	— „

Farbe.

Körper gelblichweiß, der Kopf bräunlich. Fühler und Beine braun. (Notizen nach in Alkohol konservierten Individuen.)

Morphologische Merkmale.

Körper rundlich, sehr stark kugelig aufgetrieben, fast nackt. Augen klein, nur aus drei Facetten zusammengesetzt.

Fühler fünfgliederig; Längenverhältnis der Glieder etwa wie: 15 : 15 : 22 : 30 : 20. Die primären Riechplatten haben beide je einen deutlichen Haarkranz.

Rüssel dick, bis zum zweiten Coxenpaare reichend.

Siphunculi sehr kurz, kaum hervorragend. Letztes Abdominaltergit etwas schwanzartig verlängert, sonst jedoch gar nicht abgetrennt; mit einigen langen Haaren. Analplatte schwach zweilappig, die beiden Lappen mit langen Haaren. Rudimentäre Gonapophysen fehlen.

Beine kurz, dick, kräftig ausgebildet. Alle Tarsen nur eingliederig; die Krallen sind in der Mitte etwas eingebuchtet.

Wachsdriisenplatten am Körper sehr deutlich. Sie haben im allgemeinen den gewöhnlichen „*Tetraneura*“-Typus, d. h. also, es sind eine oder mehrere große Facetten vorhanden, umgeben von einem Ring kleinerer. Am deutlichsten finden wir diese Form ausgeprägt bei den Marginaldrüsenplatten. Es sind hier immer mehrere große Facetten vorhanden, die nur selten miteinander verwachsen sind. Der Größenunterschied zwischen Zentralfacetten und Ringfacetten ist hier aber nicht so deutlich wie z. B. bei *Tetraneura ulmi* Geoffr. und deshalb ist auch ihre sog. *Tetraneura*-Form etwas schwieriger zu erkennen. Auch ist der von den

Ringfacetten gebildete Kreis nicht immer vollständig (siehe Fig. 4 d). Die Membran der Zentralfacetten scheint immer weniger stark chitinisiert zu sein, wie die der Ringfacetten, und deshalb sehen die ersteren immer etwas heller aus.

Die Wachsporen sind immer sehr zahlreich und als kleine Löcherchen in der Oberhaut deutlich zu beobachten. Bei den kleineren Wachstrieblplatten am Kopfe und auf dem Rücken ist meist nur noch eine Zentral-

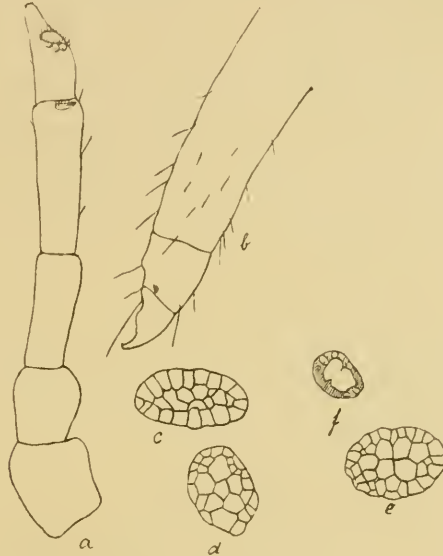


Fig. 4.

Tetraneura africana n. sp.

a = Fühler des ungeflügelten viviparen Weibchens.

b = Unterer Teil des Vorderbeines.

c, d, e = Marginaldrüsengruppen des Abdomens.

f = Spinalplatte des Prothorax.

facette vorhanden, während die Ringfacetten sehr stark rückgebildet sind und oft ganz verschwinden.

Die Anordnung der Drüsenträger ist wie folgt: Am Kopfe beobachten wir vier Plättchen am Hinterrande; auch am Vorderrande sind meist vier kleine Plättchen vorhanden. Diese enthalten meist nur eine Zentralfacette, die kleineren Facetten sind hier fast vollständig rückgebildet.

Am Pronotum sind nur zwei sehr kleine Spinalplättchen und zwei große ovale Marginalplatten vorhanden.

Am Meso- und Metanotum, sowie am Hinterleibe sind die Marginalplatten sehr schön ausgebildet und von der vorher beschriebenen Form.

Sie sind vorhanden auf den Hinterleibsringen I—VII, werden nach hinten größer und sind namentlich am sechsten Hinterleibsringe oft doppelt.

Spinal- und Pleuralplatten kommen in der gewöhnlichen Zahl auch meist vor auf Meso- und Metathorax, sowie auf den sechs vordersten Hinterleibsringen, während wir am siebenten Hinterleibsring nur zwei Spinalplättchen beobachten können. Alle diese Drüsenplatten sind sehr klein, enthalten meist nur eine oder zwei Zentralfacetten, keine Ringfacetten und können gelegentlich auch fehlen, was namentlich auf den mittleren Hinterleibsringen oft der Fall ist.

Bei den Junglarven ist diese Anordnung der Drüsenplatten immer sehr schön zu ersehen. Die „*Tetraneura*“-Form der Platten ist hier meist auch dadurch deutlicher ausgeprägt, daß die Zentralfacetten zum Teil miteinander verwachsen sind. Bei den Embryonen im Körper des Muttertieres können wir noch beobachten, daß die Kopfplatten und ebenso die Spinal- und Pleuralplatten facettenreich sind; am Hinterleibe sind dieselben oft doppelt.

Biologie.

Leider bin ich nicht imstande, über die Lebensweise dieser Art etwas mitteilen zu können. Die Tierchen wurden von Professor MICHAELSEN im Mai 1896 in Kairo (Ägypten) gesammelt; eine Angabe der ursprünglichen Farbe oder der Nährpflanze fehlt aber.

Bemerkungen.

Obgleich leider weitere Einzelheiten über Nährpflanze usw. fehlen, so glaube ich doch wohl die obengenannte Art hier als neu beschreiben zu können. In mancher Hinsicht gleicht sie der *Tetraneura coerulescens* Pass. (= *T. ulmi* Geoffr.), welche Art ich leider selber nicht beobachtet habe, und die ich nur aus der Beschreibung TULLGRENS (Aphidologische Studien, Arch. für Zoologi, Bd. 5, 1909, Nr. 14, S. 175) kenne. Sie ist jedoch von dieser Art wohl deutlich verschieden durch Zahl und Größe der Kopfplatten, sowie durch die Gestaltung der Drüsenplatten im allgemeinen.

Ich glaube diese Art wohl als noch unbeschrieben betrachten zu können und möchte vorschlagen, sie vorläufig *Tetraneura africana* zu benennen.

Amsterdam, September 1912.

P. van der Goot.

Eingegangen am 2. Dezember 1912.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen aus dem Naturhistorischen Museum in Hamburg](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [29](#)

Autor(en)/Author(s): Goot P. van der

Artikel/Article: [Über einige wahrscheinlich neue Blattlausarten aus der Sammlung des Naturhistorischen Museums in Hamburg. 273-284](#)